

Neubau des Porsche-Markenpavillons für die Autostadt Wolfsburg

DNA der Marke transportiert

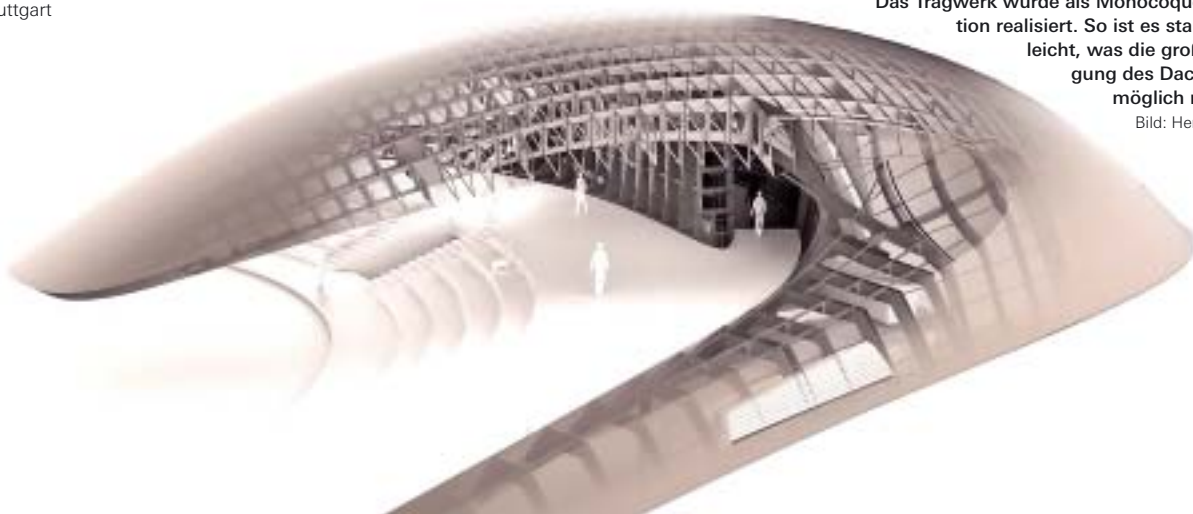


Der Pavillon wurde gekonnt in die Lagunen-Landschaft eingebettet.

Bild: HG Esch

Architekten:

HENN ARCHITEKTEN, München
HG Merz Architekten Museumsgestalter,
Stuttgart



Das Tragwerk wurde als Monocoque-Konstruktion realisiert. So ist es stabil und leicht, was die große Auskragung des Daches erst möglich macht.

Bild: Henn Architekten

Hightech-Materialien und immer neue Ideen zu Konstruktionen sollen helfen, dass Fahrzeuge leichter und zugleich stabiler werden. Vorreiter bei solchen Entwicklungen sind meist Sportwagen-Hersteller. Kaum verwunderlich also, dass der Markenpavillon für Porsche, den Henn Architekten für die Wolfsburger Autostadt entworfen haben, ebenso außergewöhnliche Wege geht. Entstanden ist ein beeindruckendes Gebäude, das die DNA der Marke klar transportiert.

Die Autostadt in Wolfsburg, das ist mehr als ein Firmen- oder Technikmuseum. Hier präsentiert der Volkswagen-Konzern seine zwölf Marken, zu denen neben VW und Audi auch so schillernde Namen wie Bentley, Bugatti, Ducati und eben Porsche gehören. Das Porsche einen eigenen Pavillon erhielt, zeigt die Wichtigkeit dieser Marke und die Sonderstellung im Konzern. Schließlich hätte Porsche zwischen 2007 und 2009 fast Volkswagen geschluckt, wäre den damaligen Managern nicht der große Happen im Hals stecken geblieben. Seit Frühjahr 2012 präsentiert sich das Stuttgarter Unternehmen in Wolfsburg innerhalb der angelegten Lagunen-Landschaft mit einem Gebäude, das ebenso spannend und dynamisch daher kommt wie die Marken für die es steht. Der Pavillon nach den Plänen von Henn Architekten weiß dabei sowohl mit seiner Form als auch mit seiner Konstruktion zu überzeugen.

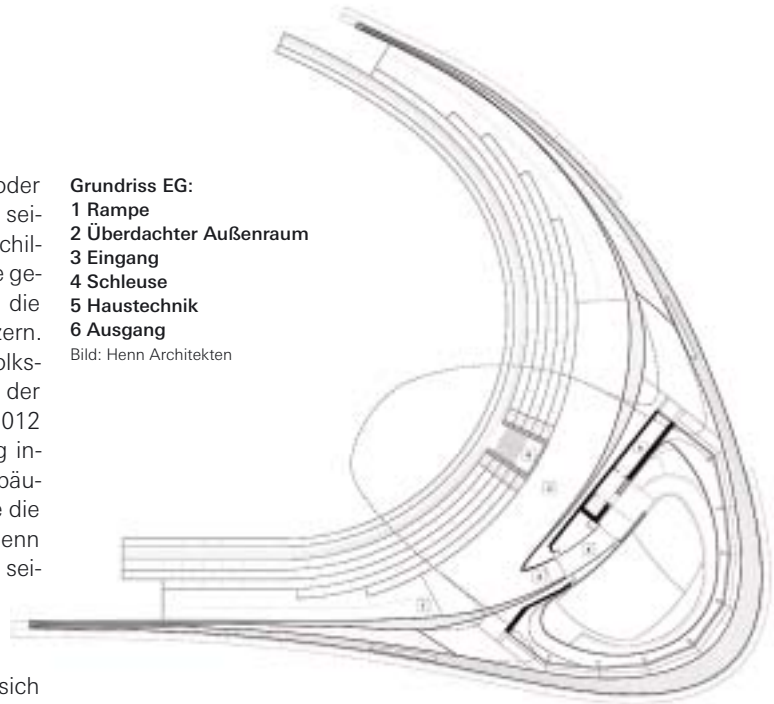
Dynamische Linienführung

Direkt an einem der künstlichen Seen gelegen, schwingt sich das Gebäude aus einer Umrandungsmauer auf und vollzieht eine enge Kurvenbahn, die sanft im Dach mündet. Keine Stütze und kein sichtbarer Träger bilden dabei das Tragwerk des großen und weit auskragenden Daches. Damit vermittelt der Baukörper Dynamik und erinnert an die Porsche-Designlinie, wie sie seit den ersten Sportwagen aus Stuttgart typisch ist.

Vor allem die nahezu fugenlose Hülle und die weite Auskragung unterstreichen diesen Eindruck. Schon beim bloßen Betrachten wird man das Gefühl nicht los, einem besonderen Bauwerk gegenüber zu stehen. Beschäftigt man sich genauer damit,

- Grundriss EG:
 1 Rampe
 2 Überdachter Außenraum
 3 Eingang
 4 Schleuse
 5 Haustechnik
 6 Ausgang

Bild: Henn Architekten



wird klar, woher das Gefühl rührt. Denn was auf den ersten Blick wie ein monolithischer Körper wirkt, entpuppt sich als kluge und moderne Konstruktion. Denn Henn Architekten aus München entwarfen für den Porsche Pavillon eine Monocoque-Struktur als Tragwerk. Diese Methode ist aus dem Schiffsbau, aus dem Flugzeugbau und teilweise auch aus dem Fahrzeugbau bekannt und sorgt dafür, dass stabile, leichte und zugleich elegante Tragwerke möglich werden. Beim Wolfsburger Bau wurden 10 mm star-



Das Dach konnte dank der durchdachten Struktur als Bauteil schlank ausgeführt werden.

Bild: HG Esch



Bei Dunkelheit wird der Pavillon mitsamt umgebender Landschaft illuminiert in Szene gesetzt. Bei den hellen Stufen handelt es sich um Betonfertigteile aus Weißzement.

Bild: HG Esch

ke Edelstahldeckbleche mit dazwischen liegenden, aussteifenden Spanten so verschweißt, dass transportfähige Bauteile entstanden. Diese wurden dann vor Ort zusammengesetzt und montiert. So entstand ein Tragwerk, das wie ein Skelett die große Auskrägung stabilisiert und diese stützenfrei möglich macht.

Mit dieser Konstruktion umgingen die Planer auch das Grundgesetz der Statik, wonach ein Träger nicht unendlich weit auskragen kann, da er sonst aufgrund des damit verbundenen Anstiegs seiner Dicke das Eigengewicht nicht mehr trägt. Die Umsetzung dieser für die Architektur nicht unbedingt gewöhnlichen Lösung gelang dabei in Kooperation mit den Tragwerksplanern von Schlaich Bergemann und Partner. Das Ingenieurbüro setzte die Idee der Planer gemeinsam mit dem Unternehmen Ostseestahl GmbH aus Stralsund um. Das Tochterunternehmen von Centraalstaal aus den Niederlanden ist besonders im Schiffsbau aktiv und brachte daher viel Erfahrung in der Konstruktion und der Realisierung einer Monocoque-Struktur mit.

Außenansicht

Doch die Anleihen beim Schiffs- oder Fahrzeugbau endeten nicht etwa bei der Konstruktion. Auch die Fassade des dynamischen Baus erinnert an die Außenhaut eines Sportwagens. So wurde der Pavillon mit Edelstahlblechen in den Dicken 10 mm bis 30 mm verkleidet – je nach Biegungswinkel. Diese Bleche wurden ebenfalls von Ostseestahl in Stralsund zu größeren Sektionen zusammengesgeschweißt und geliefert, zuvor jedoch in Gro-

ningen, bei Centraalstaal, geschnitten und verformt. Apropos Form: Vor dem Eingang stehend, hat man erneut eine klare Assoziation. Denn der Zugang zur 400 m² großen Ausstellungsfläche erinnert an die wuchtigen Lufteinlässe eines Porsche 911 turbo oder seines Geländewagen-Bruders Cayenne turbo.

Doch bevor man das Innere des Gebäudes betritt, lohnt sich noch ein Blick hinaus. Denn nicht nur der Baukörper an sich ist gelungen, sondern auch die Art seiner Einbettung in die Landschaft. Sowohl die aus Weißzement von Dyckerhoff hergestellten Betonteile für den Vorplatz und die Stufen hinab zur Wasserfläche als auch das schöne Lichtspiel auf der Unterseite des Daches und die Reflexionen des Wassers lohnen einen Blick.

Auch bei Dunkelheit wird der Pavillon bestens in Szene gesetzt. Bodeneinbauleuchten LED 3W 3000K von Wibre geben Orientierung und bestrahlen sanft den Vorplatz des Pavillons. Die Treppen wurden mit Leuchten von LEC des Typs Bordeaux bestückt. Diese Einbauleuchten betonen mit ihrem ebenfalls sanften Licht den hellen Beton der Außenanlage. Die einfassende Mauer sowie Teile des Pavillons werden zudem von ETC 130-Leuchten von WE-EF in ein weißes Licht getaucht, das zum edlen Auftritt des Gebäudes passt. Auch im Wasser verstecken sich Beleuchtungseinheiten. Der Spezialist für Unterwasserleuchten Wibre lieferte hierfür LED 4500K 36W 45°- sowie LED RGBW 48W 45°-Leuchten. Sie erzeugen auf der Unterseite des Daches schöne, durch die Lichtbrechung des Wassers entstehende Reflexionen. Die gesamte Lichtplanung, auch für den In-



Durch die Auskrägung reflektiert das Wasser auf die Edelstahl-Bleche der Dachhaut.

Bild: HG Esch



Der Zugang erinnert an die Lufteinlässe eines Turbo-Fahrzeugs.
Bild: HG Esch

nenbereich, wurde dabei in enger Abstimmung mit den beiden planenden Büros Henn Architekten und HG Merz von den Fachleuten von Kardorff Ingenieure Lichtplanung GmbH aus Berlin entwickelt und umgesetzt.

Eingesaugt in die Porsche-Welt

Den Ausstellungs-Pavillon betritt man durch eine geschwungene, an einen Lufteinlass erinnernde Öffnung in der Fassade. Innen angekommen, taucht man dann in eine gänzlich andere Atmosphäre ein. War das Außen von Stahl und dem Weiß des Betons geprägt, dominiert hier Anthrazit. Die vom Eingang im Erdgeschoss zur Ausstellung im Untergeschoss führende, geschwungene Rampe erinnert an Frank-Lloyd Wright. Rampe, Wände und der Boden sind allesamt dunkel gehalten. Wobei der Boden nicht vollflächig in diese Farbstimmung getaucht wurde. Die Exponate, natürlich Sportwagen aus Stuttgart, befinden sich auf einem weißen Band, das in einem eleganten Bogen von der Wand herunter fließt. Auf ihm befinden sich im Wandbereich kleine, maßstabsgerechte Modelle, die sich dann zu den originalen Wagen entwickeln, die vor dem Besucher stehen.

Um dem hohen Besucherstrom und den damit verbundenen Belastungen gerecht zu werden, setzten die Planer für den dunklen Boden einen sehr strapazierfähigen Epoxidharzboden der Firma Barit Kunstharz-Belagstechnik GmbH ein. Der Bodenspezialist lieferte auch die PU-Beschichtung für das weiße Exponat-Band. Insgesamt überzeugt auch die Präsentation im Innern des Gebäudes und erin-

bert ein wenig an neuere Automobilmuseen wie das Mercedes-Benz Museum oder das Porsche-Museum in Stuttgart. Kein Wunder, wurden diese beiden doch ebenso wie das Innere des Pavillons in Wolfsburg vom Gestaltungsteam um Prof. HG Merz geprägt.

Markenwelt mit Markenkern

Innen wie außen kann man so dem Porsche-Pavillon in der Autostadt durchaus ein „sehr gut“ bescheinigen – wenn auch die Form und die Hülle von außen betrachtet mehr beeindruckt. Insgesamt lässt sich zusammenfassen: Die Farbgestaltung ist gelungen und vermittelt die Hochwertigkeit, mit der man diese Marke verbindet. Die Formgebung spiegelt die Dynamik wider, die einem Hersteller von Sportwagen angemessen erscheint. Details wie der Eingang nehmen Anleihen beim Design der Fahrzeuge und die Konstruktion nimmt die Gedanken von Hightech-Lösungen und Leichtbau auf. Damit ist der Pavillon von Henn Architekten voller Zitate und Hinweise, ohne dabei ins Pathetische abzudriften.

Dipl. Ing. Marc Nagel | jo

Matthias Müller, Vorstandsvorsitzender der Porsche AG:
„Das Gebäude ist ein Unikat mit einer außergewöhnlichen Konstruktion. Dieser Neubau hat auch eine symbolische und historische Dimension, denn er weist auf die gemeinsamen Wurzeln hin, durch die Porsche und Volkswagen von Anfang an eng verbunden waren und auch in Zukunft sein werden.“

bba-Infoservice

Weißzement-Betonfertigteile (außen)	501
Bodeneinbauleuchten	502
Unterwasserleuchten	503
Epoxidharzboden (innen)	504

www.henn.com

www.hgmerz.com

www.uni-stuttgart.de/ilek

(Institut für Leichtbau, Entwerfen und Konstruieren)

www.leichtbau-cluster.de

(Netzwerk von Unternehmen und Forschungseinrichtungen zum Thema Leichtbau)

www.bba-online.de | Volltextsuche: Leichtbau



Im Ausstellungspavillon mit monochromer Farbgestaltung spielen natürlich die Sportwagen die Hauptrolle.

Bild: HG Esch